

# Siegel in unserer Hand

Autor(en): **Riggenbach, Emanuel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **272 (1993)**

PDF erstellt am: **25.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-376867>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Siegel in unserer Hand

Von Emanuel Riggenbach

Unterschrift und Siegel als Zeugnisse dafür, dass wir zu einer schriftlichen Äusserung voll und ganz stehen, sind lange nicht so sichere Beweismittel unserer Urheberschaft, wie es ein Fingerabdruck sein könnte. Schriftzüge, Stempel und Siegel kann man fälschen, Fingerabdrücke nicht. Sie sind bei jedem Menschen einmalig und in den feinen Details nicht nachbildbar.

Wohl ist heute der Fingerabdruck als Beglaubigung von Dokumenten nur noch in wenigen Fällen üblich, aber diesem so verlässlichen Siegel in unserer Hand kommt auf dem Gebiet des Erkennungsdienstes grosse Bedeutung zu.

Der Erfolg dieses Identifizierungsverfahrens liegt darin, dass die spirraligen Furchen (Papillariinien) der Haut an der Innenseite der Hände bei jedem Menschen, auch bei Zwillingen, Verschiedenheiten aufweisen. Und diese Linien bleiben von der Geburt bis zum Tod unverändert. Ihre Struktur kommt immer wieder zum Durchbruch, wenn sich die Haut nach Verletzungen, Blasenbildungen und zeitweiser Abnützung erneuert. Das gilt auch für die lochartigen Einsenkungen der Schweissdrüsen, die im vergrösserten Bild eines Fingerabdrucks auch zu erkennen sind.

Die Zahl der möglichen Variationen der Papillarlinienmuster ist unbekannt, doch hat man sich schon um Schätzungen bemüht und ist dabei auf die phantastische Zahl von 64 Milliarden gekommen. Da also praktisch jeder Mensch in dieser Beziehung einmalig ist, eröffnet sich eine Art der Persönlichkeitsbestimmung, die jeder anderen überlegen ist.

Heute nimmt man von Strafgefangenen auf speziellen Formularen von allen 10 Fingern sorgfältige Abdrücke. Dabei bedient man sich einer polierten Platte, auf der wenig Druckerschwärze

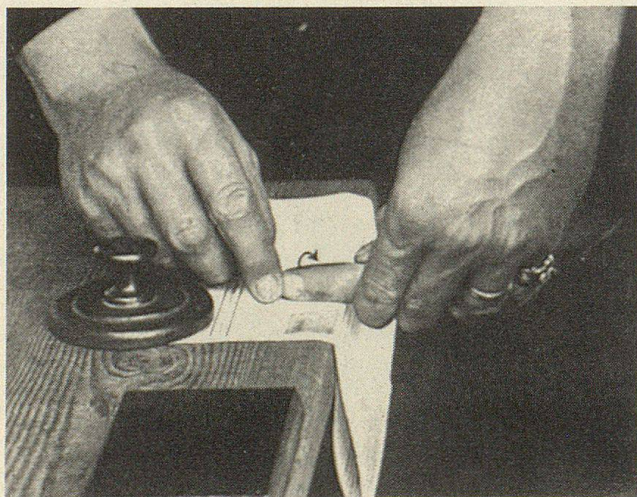


*Es gibt keine zwei Menschen, die genau gleich aussehende Fingerabdrücke haben. Von Milliarden von möglichen Formen sind hier sechs gezeigt. Ihre Muster bezeichnet man mit: a = Doppelschleife, b = Zwillingschleife, c = Taschenmuster mit Spitze nach links, d = Taschenmuster mit Spitze nach rechts, e = Tannenmuster, f = eingeschlossenes Muster.*

mit einer Gummiwalze so dünn-schichtig aufgetragen wird, dass sich beim Abdruck des Fingers darauf nur die erhöhten Papillen, nicht aber die Furchen schwärzen. Jeder Finger wird dann unter genauer Bezeichnung von einer Nagelkante zur anderen auf das Papier abgerollt. Dasselbe macht man zu Vergleichszwecken bei vorerst nur verdächtigen Personen, wenn an einem Tatort Fingerabdrücke festgestellt worden sind.

Da alle Fingerabdrücke nur verhältnismässig wenigen Grundmustern zugeteilt werden können, ist es möglich geworden, die umfangreichen Sammlungen so nach Kategorien zu ordnen, dass man darin rasch Such- und Vergleichsarbeiten vornehmen kann. Oft sind die Unterschiede nur in kleinen Einzelheiten erkennbar, und so bedarf es bei Vergleichsanalysen einer ganzen Anzahl von Übereinstimmungen, um von den Gerichten als vollgültiger Beweis anerkannt zu werden.

Es gehört zu den schwierigsten Aufgaben der Fahndung, Tatort-Fingerabdrücke aufzufinden und zu sichern. Die Sucharbeit erstreckt sich hauptsächlich auf glattpolierte Flächen, denn nur auf solchen können sich Fett oder mit Fett vermischte Schmutzbestandteile als Abdrücke erhalten. Auf porösen Flächen sind nur farb- oder



*So werden Fingerabdrücke aufgenommen. Der Finger wird zuerst auf einer eingeschwärzten Platte abgerollt und dann auf weissem Papier und zwar von einer Nagelkante zur anderen.*

## ★ ★ ★ Hotel Wolfensberg 9113 Degersheim SG

- gepflegtes Haus zum sich Wohlfühlen in familiärer Atmosphäre
- Komplette, zuverlässige Ausstattung des zeitgemäss komfortablen Hotels
- Sehr ruhig gelegen in herrlicher Landschaft
- Sport- und Freizeiteinrichtungen im Haus und in nächster Nähe
- mehrere Räume für Bankette aller Art
- vollständige technische Seminar-ausrüstung

**Familie Senn-Felber**  
**9113 Degersheim**  
**Telefon 071/54 1227 / 54 16 11**  
**Fax 071/54 1802**

blutverschmierte Handabdrücke sichtbar. Am besten finden sich kaum sichtbare Fingerabdrücke durch Anhauchen glatter Flächen bei Seitenbeleuchtung mittels einer Taschenlampe. Auf Glas können Fingerabdrücke oft direkt fotografisch aufgenommen werden, während man an anderen Gegenständen anders vorgehen muss. Man verstäubt auf festgestellte Spuren von Papillenlinien ein Färbemittel in feinsten Pulverform und überdeckt die Stelle mit einer durchsichtigen Abziehfolie, wobei sich die an den Linien haftenden Pulverteilchen mit dem Klebemittel der Folie verbinden. Wird diese nun sorgfältig abgezogen und mit der Klebseite auf einen weissen Karton gedrückt, so ist der Fingerabdruck gut erkennbar und für die photographische Vergrösserung gesichert. So werden durch diese sogenannte Daktyloskopie in vielen Fällen Täter überführt, da die feinen Linienmuster der Haut der Finger bei jedem Menschen einmalig sind.